



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 2. Den Menschen kan nichts vergnügen als Gott.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Himmel. Er hat die Thier erschaffen / und hat ihnen die Erden angewiesen; den Fischen das Wasser / den Vögeln den Luft / der Sonnen den vierdten Himmel / dem Mond den ersten / das Firmament dem ganzen Heer der Sternen / denen Flüssen das Meer / und dem Feuer seinen Circel ober dem Luft. Nun hat Gott auch den Menschen erschaffen / aber O HERR! wo soll dieses dem Geschöpf stehen? welches ist sein eignes Orth? erwann das schöne Paradyß? nein: dann wann er schon darinnen gestanden ist / ware doch solches nit sein Ruhestatt / sonder nur sein Werkstätt; ut operaretur, & custodiret, sagt der Göttliche Text / damit er darinnen arbeiten / und selbiges bewahren sollte. Was ist dann des Menschen eigenthumbliches Ruhe-Ort; **GOTT allein**, sagt Picus Mirandulanus. Nul-lum consignavit locum homini, ut edoceret, in Deo; qui propius ejus locus, vivendum esse. **GOTT** hat kein Orth dem Menschen bestrimt / damit er lehre / daß er in Gott / der sein eignes Orth ist / leben solle. Es soll der Mensch wissen / (sagt Gott) daß er kein anderes Orth habe / als in mir; Ich

bin sein Centrum, ich bin sein Ruhestatt. Wo nicht; so sehet Geliebte / was Gott gethan / nachdem Adam gefündiget. Er gehet in das Paradyß hinein / und fragt den Adam: Ubi es? Adam, wo bist? HERR! er ist ja in dem Paradyß / in medio ligni Paradyß, dennoch fraget Gott / ubi es? wo bist du? was ist doch dieses für ein Frag? willst du es wissen / sagt der H. Ambrosius? Als Adam gefündiget / da hat Gott ihn nicht mehr in sich gefunden; und deshalb fraget er ihn / wo er seye? Adam / da er noch in Gnaden ware / da ware er in Gott / durch die Sünd ist er von diesem seinem Centro hinweg kommen / und darumb fraget ihn Gott / wo er hinkommen: Quo te perduxerunt peccata tua, ut fugias Deum tuum? Wo haben dich deine Sünden hingebacht / daß du deinen Gott fliest? O wie konte man gleicher massen vil auß den Christen fragen / wo sie wären? O Sünder / ubi es? wo bist du? **GOTT** allein ist das Centrum, das Orth / wo du ruhig leben kanst.

☪ : ☪ : ☪

Der andere Absatz.

Den Menschen kan nichts vergnügen / als Gott.

9. **A**uß diesem erhellet / daß in Gott allein der Mensch die Wölle seiner Begierden finden kan. Willst du sehen / wie sich dieses verhalte? O Christ! erhöbe deine Augen über alle Menschen dieser Welt / und wann du sehen wirst / daß einer ein Inful auffhat / andere ein Kayserliche / oder Königliche Cron / wann du sehen wirst / so vil Reichthum / und so vil andere in hohen Würden / und Aempteren / so theils in dem geistlichen / theils in dem weltlichen Stand gefunden werden: wann du hier einen sehen wirst / in allem Überfluß der Reichthumben / dort einen anderen in allen Wollüsten und Ergöglichkeiten / so frage sie / ob sie zufrieden seyen? ob sie völlige Ruhe und Vergnügung haben? was vermeynest du wohl / daß sie dir antworten werden? daß warhafftig dasjenige / was jener grosse Alexander in mitten seines grossen Glücks gesprochen. Als man diesem / wie Plutarchus erzehlet / gesagt hat / daß noch mehrer andere Welt seyen / welche zu überwinden / ihm bevorstunden; hat er angefangen bitterlich zu weinen. Hast du dann nit / O König / schier ein ganze Welt in deinem Gewalt? was willst du mehr? O er weint / weil er nicht neben dieser auch die andere Welt hatte / welche / wie man ihm sagte / noch nicht entdeckt wären. Und wann er sie schon hätte / so wurde er dennoch weinen. Dann ob schon der Mensch die ganze Welt in Besitz hätte / mit aller ihrer Herrlichkeit / mit allen ihren Reichthumben und Ergöglichkeiten / so ist doch unmöglich / daß er das Vergnügen habe / welches er verlangt: er wird allzeit hunge- **Christl. Wecker. I. Theil.**

rig verbleiben / bis daß ihn **GOTT** selber erfüllet / und ohne ersättiget; wie der selige David sagt: Qui replet in bonis desiderium Psal. 102. suum.

Nehmet in acht / Christliche Zuhörer / den Unterschied / der da ware unter der frommen Wittib zu Sarepta, und unter den fünf thore- **10.** rechten Jungfrauen im Evangelio. Es mang- **4. Reg. 4.** lete so wohl der Wittib / als disen an Del: aber der Wittib wurden gar bald alle Geschirr übernatürlicher Weis angefüllt; die Jungfrauen hergegen bettelten / war bey anderen darumb / und sagten: Date nobis de oleo veltro, gebt uns von eurem Del: und dennoch blieben ihre Geschirr immer leer: also daß bey der Wittib das Del überflüssig / und der Geschirr nur zu wenig / bey den thore- **Matth. 25.** rechten Jungfrauen aber Geschirr genug / aber des Dels zu wenig gewesen. Jener wurden alle Geschirr angefüllt / disen aber verblieben sie alle leer. Was ist die Ursach? höret solches von Hugone Victorino, er sagt: **Hugo de** Habet oleum Deus, habet & mundus oleum. **S. Victor.** Ad oleum Dei vasa deficiunt, oleum mundi in **l. 7. mis.** vasis deficit: Oleum Dei, dulcedo æternor- **c. 51.** tum; oleum mundi delectatio præsentium; illa sufficit; ista deficit. **GOTT** hat sein Del / die Welt hat auch ihr Del. Zu dem Del **Gottes** gehen die Geschirr ab / in den Geschirren aber der Welt gehet das Del ab. Das Del der Welt ist der Wollust der gegenwärtigen Ding / das Del **Gottes** ist die Süßigkeit der ewigen Güteren. Dessen ist genug / jenes gehet ab. Durch das Del / welches die Wittib durch ein Wunderwerk

D

er

Plutarch. in vita Alexand.

S. Ambros. de Paradyso c. 14.

Matth. 25.

Hugo de S. Victor. l. 7. mis. c. 51.

erhalten / wird bedeutet die Süßigkeit der ewigen Glory; durch das Del / welches die Jungfrauen eingekauft / werden bedeutet die Lustbarkeiten dieser Welt. So siehest du dann / warumb so großer Unterschied bey den Geschirren der Herken seye. Die Lustbarkeiten der Welt lassen allezeit das Herz leer / welches nur kan erfüllet werden von Lustbarkeiten der ewigen Glory. Bemühet euch mit liebe Christen / in denen erschaffnen Dingen euer Vergnügen / und Erfättigung euer Seelen

zu suchen: dann ob schon in einem Menschen sollen alle Reichthumb / Adel / Schönheit / hohe Würden und Ehren / Geschicklich- und Tauglichkeit / und was sonst in den Creaturen annehmlich / und ergöglich ist / zusammen kommen / so ist doch unmöglich / daß sie die Begierden des menschlichen Herken erfüllen / und vergnügen. *Oleum mundi in vasis deficie.* Das Del der Welt gehet ab / es erfüllet die Geschir nicht.

* * *

Der dritte Absatz.

Die weltliche Ding löschen den Durst der Seelen nicht / weil sie zu ihr nicht hinzu kommen.

II.

Lasset uns nun sehen / wo dieses Vacuum / oder diese Leere herkomme / und entspringe. Sie entstehet auß einem dreyfachen Ursprung. Der erste ist: daß da Gott in die Seel ein so große Neigung zu dem Guten hat eingepflanzt / dennoch alle Güter der Welt die Seel nicht berühren / noch zu ihr gelangen: darumb ob gleichwohl der Mensch dieselbige alle hätte / so können sie doch der Seelen ihr Verlangen nicht erfättigen. David soll dieses erklären. In unterschiedlichen Orthen erzeiget er sich ganz begierig / und durstig; *Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te DEUS.* Gleichwie der Hirsch verlangt nach den Wasser-Quellen / also begehrt mein Seel zu dir O Gott. Und anderstrod: *Sicivit in te anima mea.* Mein Seel dürstet nach dir. Also leydet David großen Durst. Lasset uns sehen / ob auch Wasser vorhanden seye / selbigen zu löschen. Was begehrest du dann / O David! villeicht Stärke und Krafft / die Bären und Löwen zu zerreißen? diese hast du schon. Begehrest du den Risen zu erlegen / welcher das Volk Israel verspottet? das solle geschehen. Begehrest du zu einer Gemahlin des Königs Tochter? du sollest sie haben. Begehrest du deine Feind zu überwinden? sihe / das geschieht. Verlangest du die Cron von Israel? du bist schon König. Nun David sage jetzt her: wie stehet es jetzt mit deinem Durst? ist er gelöschet? nein / sagt David: *Sicivit in te anima mea.* Mein Seel dürstet annoch nach dir O Gott! So hat dann ein so große Menge der Güter / die du verlangst / und bekommen hast / deinen Durst noch nicht aufgelöschet? nein. Warumb dieses!

12.

S. Vincent. Ferrer. ferm. de Samarit.

Betrachtet / sagt der H. Vincentius Ferrerius, wie es einem Krancken ist / welcher am hitzigen Fieber darnieder ligt. Der beruffne Leib-Nicht kommet / und nachdem er sein Klagen hat angehört / daß diejenige / welche ihm aufwarten / ihm nicht genug zu trincken geben / verordnet er / man solle ihm auff die Puls: Aber in Rosen-Wasser eingedunckte Luchlein legen. Mein Herr / ich muß verbrennen / klagt annoch der Krancke / so mache

man allhier einen frischen Brönnen / sagt der Medicus, und stelle auß den Tisch ein gangen Rehen mit Gläsern voll Wasser. O Herr! ich verschmachte vor Durst. So be- necke man dann die Zungen / sagt der Medicus, mit einem Pemsel / in Wasser eingedunckt. Ach dieses alles ist nichts / es hilft nichts; ruffet der Krancke / mein Durst ist so groß / daß ich einen gangen Fluß möchte austrincken. Sagt mir her / O Christliche Zuhörer / warumb lasset sich doch dieser Krancke mit so vielen Mittel der Erquickungen nicht befriedigen? der H. Vincentius gibt Antwort: *Non satiant, quia non intrant illuc, ubi sitis est.* Sie erfättigen nicht / weil sie dorthin nicht gelangen / wo der Durst ist. Sehet ihr nicht / daß er Durst leydet von innen her? wie kan das Wasser von aussen her befriedigen / wann solches dahin nicht gelangt / wo der Durst ist? Nun der Durst / der den David plagt / ist groß. Aber was für ein Durst? *Sicivit anima mea ad Deum.* Mein Seel hat dürstet nach Gott / nach dem höchsten Gut / sagt er / alle Begierden meiner Seel trachten nach Gott. So mag er dennoch noch so stark / noch so reich / noch so sieghafft seyn / ob er gleich von jedermann gelobt / geprisen / und befeeligt wird / wann er schon ein gekrönter König ist; weil alles dieses die Seel innerlich nicht berührt / so verbleibet ihm sein Durst / welcher allein mit demjenigen Fluß kan gelöschet werden / welcher da die Stadt Gottes fröhlich macht: *Satiabor, cum apparuerit gloria tua.* Ich wird erfättiget werden / wann dein Glory erscheinen wird. O Christliche Seel! was hast du für einen Durst! nach Gott / welcher das emige und höchste Gut ist? So nehme zu dir alle Ehren und Wollüst / alles Gold und Silber: Hast du dem Begierd damit erfüllet! ganz und gar nicht. Es ist nicht möglich / dann dieses alles greift die Seel nicht an. Die Ehr der Welt sättiget nur die Einbildung / nicht aber die Seel. Die Reichthumben / Gold und Silber / und die köstlichste Waaren können wol die Rüsten und Kästen einfüllen / aber die Seel nicht. Das Gold gehet nicht in das Herz hinein / sondern das Herz gehet nach dem